Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 55 (1993-1994)

Heft: 500

Nachruf: Ehrenmitglied Fritz Kneusslin zum Gedenken = En souvenir de notre membre honoraire Fritz Kneusslin

Autor: Fallet-Castelberg, Eduard M.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ehrenmitglied Fritz Kneusslin zum Gedenken

Einer Todesanzeige in der «Basler Zeitung» war zu entnehmen, dass Kapellmeister Fritz Kneusslin am 29. Mai 1993 in Gott seine Ruhe gefunden hat. Die Abdankungsfeier und Urnenbeisetzung fand am 4. Juni auf dem Balser Friedhof am Hörnli statt. Der Rev. J. Gibbs und der Chor «Groupe vocal Kneusslin» aus Delémont sorgten für eine würdige Abschiedsfeier. Fritz Kneusslin verlor seine Gattin im Frühjahr 1992. Es war ein sehr schmerzlicher Verlust, den er nicht verwand. Nun wurde seine Urne zu der seiner geliebten Barbara gelegt – im Tode vereint.

Fritz Kneusslin kann am 25. April 1917 in Basel zur Welt, wo er die Schulen bis zur Maturität besuchte und anschliessend einen einjährigen Aufenthalt in London anfügte. Eine chronische Nervenentzündung hinderte ihn an der Ausbildung zum Pianisten, doch wandte er sich nach juristischen und nationalökonomischen Studien wieder der Musik zu. Otto Rippel (Theorie), Hans Münch und Felix Weingartner (Dirigieren), Hans Brunner (Violine), Jacques Handschin und Wilhelm Merian (Musikwissenschaft) waren seine Lehrer. 1941 nahm er seine Dirigententätigkeit mit der Basler Orchestervereinigung und verschiedenen Chören auf, wurde bald mit der Leitung von Berufsorchestern betreut. Nach dem Kriege setzte er seine Tätigkeit als Gastdirigent mit Konzerten in Paris, Rom, München und Mannheim ein. Seit 1946 war er als Dirigent und Musiklehrer in Delémont und Porrentruy tätig, wohnte aber bis an sein Lebensende in Basel.

Als Leiter der «Orchestre de la Ville» in Delémont (bis 1960) sowie des «Orchestre symphonique» in Porrentruy (bis 1966) kam er auch bald mit dem Eidg. Orchesterverband (EOV) in Berührung. Das «Orchestre de la Ville» organisierte am 13./14. Mai 1950 die 30. Delegiertenversammlung in Delémont und bot ein festliches Konzert unter Mitwirkung der «Chorale française», des französischsprachigen Männerchors. Man konnte bei dieser Gelegenheit die klare, schöne und elegante Dirigierkunst (Schule Weingartner) des Kapellmeisters Kneusslin bewundern.

Dem EOV sollte er seit seiner ersten Intervention an der 32. Delegiertenversammlung vom 11. Mai 1952 in Balsthal seine profunden Kenntnisse als Musikpädagoge, Musikwissenschafter und Dirigent zur Verfügung stellen. Im selben Jahr gründete er den Verlag «Editions Kneusslin» und gab die Sammlung «Für Kenner und Liebhaber» heraus.

Angeregt durch die Lucas-Sarasin-Sammlung der Universitätsbibliothek Basel, sah er, nicht zuletzt im Hinblick auf die Liebhaberorchester, seine Hauptmission in der Wiedererweckung von Werken des 18. Jahrhunderts. In den Nationalbibliotheken in London, Paris, Wien und München und anderswo entdeckte er wahre Schätze.

Fritz Kneusslin war seit 1950 geschätzter Mitarbeiter an der «Sinfonia», dem offiziellen Organ, und ganz besonders seit seiner Wahl in die Musikkommission des EOV im Jahre 1964 erfreute er ihre Leser mit wohlfundierten Aufsätzen über Programmgestaltung, Nachwuchsprobleme, Jugendmusizieren, «Franz Anton Rosetti (1750–1792), ein Musikerschicksal des 18. Jahrhunderts» («Sonfonia» 1966, S. 78–81), «Johann Christian Bach (1735–1782)» («Sinfonia» 1969, S. 133–138 + 4 Seiten Musikbeispiele) und vieles andere mehr.

1968 gab Fritz Kneusslin seinen ersten Dirigentenkurs auf neuer Grundlage, in dem er Wert auf praktisches Dirigieren legte und daher den Kurs auf zehn Samstagnachmittage umlegte und ihn jeweils mit einer kleiner Feier beschloss, an welcher die Notabilitäten des Zentralvorstandes zugegen waren. Er organisierte und leitete sieben solcher Kurse. Auf ähnlicher Basis gab er 1970/71 einen «Musikkurs». Und an der Arbeitstagung vom 16. September 1973 in Olten referierte er über das Thema Programmgestaltung.

Im September 1975 wurde Fritz Kneusslin als Nachfolger von Dr. Eduard M. Fallet Präsident der Musikkommission EOV, die auch für die Anschaffung von Orchesterliteratur für die Zentralbibliothek des EOV verantwortlich ist. Als Verleger war er stets bestens im Bild, was bei andern Verlegern weltweit publiziert wurde. Er verliess die Musikkommission im Mai 1983.

Sein Schosskind war der 1957 von im gegründete Chor «Groupe vocal Kneusslin» in Delémont. Er trat erstmals 1958 öffentlich auf mit dem «Orchestre de la Ville» von Delémont in der Abteikirche von Bellelay. Mit seinem Chor führte Fritz Kneusslin unter Mitwirkung des Akademischen Orchesters Basel in der Kirche zu Courrou 1970 den «Messias» von Georg Friedrich Händel und 1971 die Messe Nr. 6 in Es-Dur von Franz Schubert auf. 1980 dirigierte er in Delémont das «Magnificat» von Antonin Dvorak und die Messe in B-Dur von Joseph Haydn.

Fritz Kneusslin traf der Tod seiner Gattin im Frühjahr 1992 besonders hart. Sie besorgte die administrativen Arbeiten (Korrespondenz, Versand, Buchhaltung) der sehr gut gehenden «Editions Kneusslin», die Kunden sogar in den USA hatte. Fritz Kneusslin musste den Verlag, sein Lebenswerk, verkaufen. Die gemeinsamen Wanderferien mit Barbara im geliebten Elsass fielen dahin. Er reiste wohl noch viel umher mit seinem Generalabonnement, aber es war zuletzt mehr ein Umherirren. Kapellmeister Fritz Kneusslin starb am 29. Mai dieses Jahres nach kurzem Aufenthalt im Bruderholzspital zu Basel.

Wir werden den lieben Dahingegangenen im Schosse des EOV stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Eduard M. Fallet-Castelberg
Bremgarten b. Bern

En souvenir de notre membre honoraire Fritz Kneusslin

La «Basler Zeitung» a annoncé le décès du chef d'orchestre Fritz Kneusslin, le 29 mai 1993. La cérémonie d'adieux a eu lieu le 4 juin à Bâle en présence du révérend J. Gibbs et du chœur Groupe vocal Kneusslin de Delémont. Fritz Kneusslin avait perdu sa femme au printemps 1992. Ce fut pour lui une perte terrible dont il ne s'est jamais remis. Il a maintenant rejoint son épouse bien aimée.

Fritz Kneusslin est né le 25 avril 1917 à Bâle, où il a fréquenté les écoles jusqu'à la maturité, puis il a fait un séjour d'une année à Londres. Une névrite chronique l'avait empêché de suivre une formation de pianiste. Après des études de droit et d'économie, il est toutefois retourné à la musique. Otto Riepel (théorie), Hans Münch et Felix Weingartner (direction), Hans Brunner (violon), Jacques Handschin et Wilhelm Merlan (musicologie) ont été ses maîtres. En 1941, il prit la direction de la Basler Orchestervereinigung et de divers chœurs. Très rapidement, on lui confia la direction d'orchestres professionnels. Dès 1946, il a été chef d'orchestre et professeur de musique à Delémont et à Porrentruy. Il vécut cependant jusqu'à la fin de sa vie à Bâle.

En tant que dirigeant de l'Orchestre de la Ville de Delémont (jusqu'en 1960) et de l'Orchestre symphonique de Porrentruy (jusqu'en 1966), il entra rapidement en contact avec la Société fédérale des Orchestres. Dès sa première intervention, à la 32e Assemblée des délégués, en 1952 a Balsthal, il mit ses connaissances de pédagogue, de musicologue et de chef d'orchestre à la disposition de notre société. C'est la même année qu' il fonda les Editions Kneusslin.

Il se fit un devoir et un honneur de redécouvrir des œuvres du 18e siecle. Il trouva même de véritables trésors dans les bibliothèques nationales à Londres, Paris, Vienne et Munich. Fritz Kneusslin fut, dès 1950, collaborateur du journal Sinfonia, organe officiel de la SFO.

En 1968, Fritz Kneusslin donna son premier cours de direction sur une base nouvelle, mettant l'accent sur la pratique. Il organisa et dirigea sept de ces cours. Sur la même base, il donna un «cours de musique» en 1970/71.

En septembre 1975, Fritz Kneusslin succéda au Dr. Eduard M. Fallet en qualité de président de la Commission de musique de la SFO, qui est également responsable de la Bibliothèque centrale de la société. Il quitta cette Commission en mai 1983.

Le Groupe vocal Kneusslin, fondé en 1957 à Delémont, resta son enfant chéri. La première production publique de ce chœur eut lieu en 1958 avec l'Orchestre de la Ville de Delémont, a l'abbaye de Bellelay.

Après le décès de son épouse, Fritz Kneusslin dut se résoudre à vendre ses Editions. Ce chef d'orchestre très apprécié est décédé le 19 mai de cette année apres un court séjour à l'hôpital de Bâle. Nous conserverons de lui un souvenir ému et reconnaissant.

Eduard M. Fallet-Castelberg,
Bremgarten/Berne

Quiz Quiz Quiz Quiz Quiz Quiz

1. Die ersten Takte von George Gershwins (1898-1937) «Rhapsody in Blue» wird von einem Solo-Instrument gespielt. Um welches Instrument handelt es sich?

   Quel instrument de musique joue en solo la première mesure de la «Rhapsody in blue» de Georg Gershwin (1898-1937)?

   a) Saxophon b) Trompete c) Klarinette d) Flöte
   a) saxophone b) trompette c) clarinette d) flûte

2. Die Suite «La Cheminée du Roi René» ist ein Bläser-Quintett, das 1939 komponiert wurde.
   Wie heisst der französische Schöpfer dieses Werkes?

   «La Cheminée du Roi René», suite composée en 1939 pour quintette-à-vent, est due au compositeur français:

   a) Jacques Ibert b) Darius Milhaud c) Francis Poulenc d) Jean Françaix

3. Wieviele Konzerte umfasst Antonio Vivaldis «L'Estro Armonico?»

   Combien de concertos compte «L'Estro Armonico» d'Antonio Vivaldi?

   a) 16 b) 14 c) 12 d) 10

4. Joseph Haydn hat einige seiner Sinfonien mit Titeln versehen. Welcher der 4 Sinfonie-Titel gehört zu keiner Haydn-Sinfonie?

   Joseph Haydn a donné des titres à certaines de ses symphonies. Parmi les 4 titres suivants, lequel ne correspond pas à une symphonie de Haydn?

   a) Le Midi b) Le Soir c) La Nuit d) Le Matin

5. In welcher Stadt wurde der Komponist Arthur Honegger geboren?

   Dans quelle ville est né le compositeur Arthur Honegger?

   a) Winterthur b) Birmingham c) Augsburg d) Le Havre

Lösungen bis 31. Oktober 1993 an: **EOV, Postfach 428, 3000 Bern 7.**

Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los.
Die ersten drei Gewinner erhalten je eine CD.

Orchesterseminar des Landesverband Baden-Württembergischer Liebhaberorchester im Schloss Weikersheim

Im Land der Burgen und Schlösser der alten Kulturlandschaft Hohenlohe-Franken trafen sich vom 3.–6. Juni 1993 an die neunzig Musiker und Musikerinnen in der altehrwürdigen Residenz der Grafen und Fürsten von Hohenlohe, um im gemeinsamen Musizieren sinfonische Werke von Weltgeltung zu erarbeiten. Im Gewerbehaus des Schloss Weikersheim im lieblichen Taubertal gelegen, fanden sich Musikliebhaber aus Deutschland, Luxemburg, Schweden und der Schweiz, um unter der bewährten Führung des Dirigenten, Musikdirektor Volkmar Fritsche, Werke von Maurice Ravel (Pavane) und Jean Sibelius (Sinfonie Nr. 2 D-Dur) einzustudieren.

Der musikalische Schwerpunkt konzentrierte sich auf das Werk von Jean Sibelius, was für alle Beteiligten keine leichte Aufgabe war. Solche Werke zu erarbeiten, verlangt ein subtiles Einfühlungsvermögen und bedingt sorgfältige Vorbereitung und Probenarbeit; Voraussetzungen, die allerdings schon seit Jahren zum Qualitätsmerkmal dieser Veranstaltungen gehören. Musikdirektor Volkmar Fritsche konnte denn auch wiederum auf die Mitwirkung der bewährten Dozenten Robert Sistek und Karl Eberhard von der Staatsoper Stuttgart zählen. Es war denn auch eindrücklich zu erleben, wie das Werk allmählich in seiner vollen erhabenen Grösse von der ersten Probenarbeit bis hin zur konzertmässigen Darbietung entstehen konnte. Wir Musikliebhaber waren einmal mehr tief beeindruckt, an der Entstehung eines solchen Kunstwerkes mitgearbeitet und unseren vollen Einsatz von Körper, Seele und Geist dargeboten zu haben.

Unserem Dirigenten sind wir sehr dankbar für seinen immensen Einsatz, ohne den solche Erlebnisse nicht denkbar wären. Es ist nicht selbstverständlich, dass er immer wieder die Mühe auf sich nimmt, eine solch grosse Gemeinschaft von Musikbegeisterten zu einer Einheit zu verschmelzen und das zu erreichen, was man sich vorgenommen hat. Dabei sollen aber auch jene, die im Hintergrund für das Gelingen dieses Anlasses sich einsetzten, nicht vergessen werden. Der Einsatz der Mannschaft um unseren Eckart Materna sei an dieser Stelle besonders gewürdigt.

Am Schlusskonzert, das mit der Pavane von Ravel eröffnet wurde, hatten wir einmal mehr grosses Wetterglück. Im Park der Kurverwaltung Bad Mergentheim boten wir den erlauchten Gästen das Erarbeitete im Freien unter den Bäumen dar, was uns recht gut gelang. Allerdings wäre zu wünschen, dass Werke mit einer solchen Klangfülle in einem passenden Raum noch viel erhabenere Wirkung auf alle Mitspieler und Zuhörer bewirken würde. Vielleicht kann dieser Wunsch einmal in Erfüllung gehen.

Das Orchesterseminar war nur allzuschnell vorbei. Viele Eindrücke, Erlebnisse und Beziehungen konnten hier geknüpft werden und werden wohl noch lang nachwirken. Die Erinnerung an die vergangenen, beglückenden Tage und Stunden bereiten uns jedenfalls bereits auf die nächste Zusammenkunft im Jahre 1994 vor, auf die wir uns schon jetzt freuen.

Jürg Ernst, Winterthur